

Liebe Spenderin, lieber Spender, liebe Engagierte und Mitwirkende, liebe Kooperationspartner:innen, liebe Freundinnen und Freunde,

im diesjährigen Rundbrief berichten wir über unsere Vereinsarbeit im laufenden Jahr und von den beiden, an unsere Arbeit angrenzenden Vereinen, Anonymer Krankenschein Bonn (AKS Bonn e.V.) und Gesundheitskollektiv (GeKo e.V.).

Wie immer vorab zunächst ein kritischer Blick auf die momentanen Entwicklungen in der Migrationspolitik:

**„Ihr sollt wissen, dass kein Mensch illegal ist.
Das ist ein Widerspruch in sich.
Menschen können schön sein oder noch schöner.
Sie können gerecht sein oder ungerecht.
Aber illegal?
Wie kann ein Mensch illegal sein?“**

(Ellie Wiesel,

Auschwitz Überlebender, Friedensnobelpreisträger)

Geflüchtete sind keine Sündenböcke

Von der Vorstellung Ellie Wiesels über die rechtliche Gleichstellung aller Menschen ist die Realität der deutschen Migrationspolitik weit entfernt. Wir haben vielmehr den Eindruck, dass seit dem Anschlag in Solingen die Inhumanitäten im Umgang mit Geflüchteten in rasender Geschwindigkeit zunehmen.

Fakt ist, dass die Ampelparteien - wohl mit dem Ziel die Wahlerfolge der AfD zu schwächen - eine politische Kehrtwende in der Migrationspolitik eingeleitet haben. In der November-Ausgabe der Zeitschrift „Fifty-Fifty“ schreibt Nora Brezger von Pro Asyl dazu:

„Was vor ein paar Jahren politisch undenkbar und lediglich die Forderung rechtsradikaler Kräfte war, wird zunehmend aktuelle Tagespolitik: Die Entrechtung von Menschen, die bei uns Schutz suchen und dazu die Erzählung von dem Märchen, dass damit alle Probleme in unserem Land gelöst wären. Menschen, die vor Kriegen oder brutalster Unterdrückung fliehen, sollen vermehrt an deutschen Grenzen abgewiesen werden. Die, die man nicht direkt abweisen kann, sollen vermehrt in Abschiebehaft genommen werden“

Wir wissen, es wird vermehrt abgeschoben. Auch die Sprache hat sich verändert: Man spricht zunehmend von „irregulärer Migration“ und diskriminiert damit alle Flüchtlinge. Ursachen und die Notwendigkeit von politischem Asyl sind kaum noch Thema.

Es gibt Gründe, warum Menschen die rechtsradikale AfD attraktiv finden, wie z.B. Armut und die Angst, die Miete bald nicht mehr bezahlen zu können. Statt die Missstände zu benennen und politische Lösungen zu

finden, werden Geflüchtete ins Visier genommen und Feindbilder geschaffen. Die Politik darf dieses böse Spiel nicht mitmachen, sondern muss aufklären, warum es notwendig und sinnvoll ist, Menschen in Not aufzunehmen und zu integrieren.

Die Grenzen unserer Arbeit

Trotz all unserer Ressourcen stoßen wir immer wieder an Probleme, die die adäquate Gesundheitsversorgung unserer Patient:innen verhindern. Wir erleben mit, wie der Kostendruck in Krankenhäusern notwendige Behandlungen kranker Menschen verhindern. Ein Mann wandte sich an uns wegen seiner unter starken Bauchschmerzen leidenden Mutter, nachdem ein Krankenwagen und ein Krankenhaus die Notaufnahme mit Hinweis auf die ungeklärte Frage der Kostenübernahme wegen nicht vorhandener Krankenversicherung verweigerten. Aus Sorge, dass ihr in Deutschland niemand helfen würde, machte der Sohn sich kurzerhand mit seiner schwer kranken Mutter im Auto auf den langen Weg in ihr Heimatland in der Hoffnung, sie dort noch rechtzeitig versorgt zu bekommen. Wir erreichten ihn erst, als er schon unterwegs war, um ihm unsere Hilfe bei der Vermittlung anzubieten, jedoch wollte er die Gesundheit seiner Mutter durch ein Umkehren nicht riskieren. Danach hörten wir nichts mehr von ihm.

Dieses Jahr machten wir auch Erfahrungen mit der unzureichenden Versorgungslage für Schwangerschaftsabbrüche in der Region Bonn/Rhein-Sieg. Eine schwangere Patientin wandte sich an uns, da sie in ihrer äußerst prekären Lebenssituation kein zweites Kind versorgen könne. Zwar waren wir gewillt, ihr bei der Finanzierung eines Schwangerschaftsabbruchs zu helfen, dennoch war es ihr nicht möglich, einen Termin für einen Abbruch in einer der wenigen durchführenden Praxen der Umgebung zu bekommen. Bei unserem letzten Kontakt befand sie sich in der zehnten Schwangerschaftswoche. Seitdem haben wir nichts mehr von ihr gehört.

Diese Beispiele zeigen, wie aktuelle gesundheitspolitische Themen unsere Arbeit berühren. Wir wollen die Lücken im Gesundheitssystem schließen und die

Menschen auffangen, die durch das Raster fallen. Doch nicht immer gelingt das. Wir hoffen weiterhin, dass zukünftig gesundheitspolitische Lösungen für die beschriebenen Probleme gefunden werden, um eine bessere Versorgung aller Menschen zu gewährleisten.

Die politische Lage

Die zunehmende Stimmungsmache gegen Geflüchtete schlägt sich auch in unserer Arbeit nieder: Das Bemühen, mehr Menschen abzuschleppen, bekommen unsere Patient:innen immer mehr zu spüren. Da war die Schwangere, die nachts von der Polizei aus dem Schlaf gerissen wurde und sich vor der Fahrt zum Flughafen nicht mal umziehen, geschweige denn Geld mitnehmen durfte. Durch den akut erlebten Stress erlitt sie beinahe eine Fehlgeburt und entwickelte infolgedessen eine posttraumatische Belastungsstörung. Nur aufgrund eines höchst kurzfristig organisierten ärztlichen Gutachtens, welches den Zusammenhang zwischen der psychischen Belastung, der PTBS und dem Risiko einer Fehlgeburt nachweisen konnte, wurde eine Abschiebung, bei der der Patientin zusätzlich die Obdachlosigkeit im Aufnahmeland gedroht hätte, verhindert.

In einem anderen Fall lehnte das BAMF den gestellten Asylantrag trotz schwerster Behinderung und unzureichender medizinischer Versorgung im Heimatland ab und forderte den 29-jährigen Georgier samt seiner mit der Pflege überforderten Mutter zur Ausreise auf. Dass die drei Schwestern hier mit ihren Familien gut integriert im Köln-Bonner Raum leben und arbeiten und gut für Bruder und Mutter sorgen könnten, scheint nicht zu interessieren. Wir setzen uns nach wie vor gemeinsam mit der betroffenen Familie für eine humanitäre Lösung ein.

Fazit: Vor einiger Zeit sah es danach aus, dass MediNetzBonn e.V. seine Arbeit mittelfristig einstellen könnte. Die Beispiele zeigen, dass unsere politische Einflussnahme im Interesse der Geflüchteten neben dem karitativen Engagement weiterhin gebraucht werden.

MediNetz in Zahlen

Unsere Sprechstunde findet seit Dezember 2023 nur noch 2 mal monatlich, und zwar am 1. und 3. Montag im Monat zwischen 17:30 und 19:00 Uhr statt, den 5. Montag im Monat haben wir die Sprechstunde wegen geringer Nachfrage ausfallen lassen. 2 mal fiel der Sprechstundenmontag auf einen Feiertag. So haben im Jahr 2024 bisher 20 offene Sprechstunden stattgefunden; in 16 davon haben wir Patient:innen an Heilberufler:innen vermittelt.

Außerhalb der Sprechstunde erreichen uns Anrufe von Beratungsstellen und Patient:innen über das MediNetz-Telefon. Über eine Social-Media-Gruppe stehen wir in engem Kontakt zum AKS Bonn, der uns u.a. Patient:innen überweist.

Die Statistik stützt sich auf die in den Sprechstunden und in der Telefonstatistik dokumentierten Fälle. Unsere Sprechstunde suchten von Januar bis zum 20. November 2024 gesamt 13 neue und 11 uns bekannte Patient:innen auf, und über das Telefon riefen uns 26 neue und 6 uns bekannte Patient:innen an.

Geschlecht und Altersstruktur unserer PatientInnen

Von den insgesamt 56 Patient:innen, die wir vermittelt haben, waren 13 männlich, 2 divers und die übrigen Personen weiblich. Sieben Patient:innen waren jünger als 10 Jahre, zwei weitere waren unter 18 Jahre und 16 Personen zwischen 19 u. 30 Jahre alt. Zehn Personen waren zwischen 31 und 50 Jahre alt, drei waren zw. 51 und 70 und zwei Personen älter als 70 Jahre (von den übrigen Personen ist das Alter nicht bekannt). Unvollständige Angaben erklären sich durch sofortige Überweisung an den AKS oder andere Beratungsstellen oder die telefonische Empfehlung unserer Sprechstunde.

Wohnort unserer Patient:innen

In Bonn wohnten 17 unserer Patient:innen, davon 7 Personen weniger als 3 Monate. Sie erfüllten also die Kriterien für die Ausgabe des Anonymen Krankenscheins und wurden von uns an den AKS Bonn weitervermittelt. Aus dem Rhein-Sieg-Kreis kamen 17 Personen, davon 8 Personen aus dem rechtsrheinischen Teil*, 2 Personen kamen aus dem Erft-Kreis, drei weitere aus Rheinland-Pfalz und dort aus den Kreisen Ahrweiler und Neuwied, 3 kamen aus entfernteren Städten und Kreisen und in 10 Fällen gab es keine Angaben zum Wohnort (Erklärung für unvollständige Angaben s.o.).

Seit wann leben unsere Patient:innen in Deutschland?

Von 23 Personen haben wir keine Angaben. Von den 33 dokumentierten Personen gaben 15 (knapp die Hälfte!) an, noch kein Jahr in Deutschland zu leben. Vier Personen wohnen länger als ein aber weniger als 3 Jahre hier; sieben weitere zwischen 3 und 5 Jahren, fünf zw. 5 und 10 Jahren und zwei mehr als 10 Jahre.

Herkunft unserer Patient:innen

Die Patient:innen kamen in 11 Fällen aus afrikanischen Staaten (darunter Ghana, Kamerun, Kongo, Marokko, Somalia), in 11 Fällen aus Asien, darunter Afghanistan, Irak, Mongolei, Philippinen, Syrien und Türkei. Vier Personen kamen aus Lateinamerika, nämlich aus Bolivien, Brasilien, Honduras u. Peru; und es kamen 20 Europäer:innen: aus Albanien, Bosnien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Italien, Nordmazedonien, Rumänien und Serbien. In 10 Fällen fehlen die Angaben.

An wen haben wir vermittelt?

Beratungsstellen und nichtmedizinische Berufe	Vermittlungen	
MediNetz-Sprechstunde		8
Clearingstelle des AKS	4	9
Pro Familia	2	3
Esperanza, Caritas Bonn	2	-
Rechtsberatung des DRK	-	1
Malteser-Migranten-Medizin Köln	-	1
Caritas-Therapiezentrum für Folteropfer (Köln)	-	1
Therapie u. Beratung für Frauen (TuBF, Bonn)	-	1
andere Beratungsstellen	2	6
... Rechtsanwälte	4	2
Heilberufler:innen, Krankenhäuser und Apotheken		
Allgemeinmedizin:innen	3	3
Gynäkolog:innen	6	1
Zahnärzt:innen	1	3
Dermatolog:innen	2	1
Augenärzt:innen	2	-
Kinderärzt:innen	1	2
ambulante Chirurgie	3	1
Physiotherapeut:innen	1	-
Psycholog:innen	1	-
Radio u- Nuklearmediziner:innen	-	1
HNO-Ärzt:innen	-	1
andere	2	-
Krankenhäuser	3	3
Apotheken	2	4

In der Sprechstunde vermittelte Patient:innen

Am Telefon vermittelte Patient:innen

Öffentlichkeitsarbeit

Wie auch in den Jahren zuvor, macht sich MediNetz-Bonn öffentlich für zahlreiche Forderungen stark und unterstützt diverse Projekte in Bonn.

So unterstützten wir z. B. den Protest gegen die Einführung der Bezahlkarte für Asylbewerber in Bonn.

Am 20. Februar hielt ein MediNetz-Mitarbeiter einen Vortrag zur Situation von Menschen ohne Papiere vor dem Bonner Opernverein. Außerdem unterstützten wir Disability und Mad Pride Bonn* in ihrem Vorhaben Stolpersteine vor der LVR-Klinik zu installieren, um an Eutanase-Opfer namentlich zu erinnern.

(*Die Bonner Gruppe setzt sich für Barrierefreiheit und Teilhabe für behinderte Menschen ein und kämpft gegen Ableismus).

Wie in vielen anderen Städten entstand auch in Bonn das Stop-GEAS-Bündnis (Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems) und brachte in Briefen und auf Demos ihren Unmut über die nun mittlerweile verabschiedeten Änderungen auf Kosten von Schutzsuchenden zum Ausdruck. Am 20. November nahmen wir im Anschluss an unser Plenum an der

Seebrücke-Mahnwache teil, auch um der über 1600 Menschen zu gedenken, die in diesem Jahr schon im Mittelmeer ertrunken sind.

Uns ist es wichtig, uns in Formaten, wie den hier exemplarisch genannten, regelmäßig einzubringen und andere Gruppen in ihrer Arbeit zu unterstützen, um gemeinsam für die Rechte von Schutzsuchenden und ein gutes Leben für Alle einzustehen.

Der Anonyme Krankenschein Bonn e.V.

Der Anonyme Krankenschein Bonn e.V. (AKSB) betreibt seit November 2021 eine Clearingstelle für Menschen ohne Krankenversicherung in der Bonner Weststadt. Sozialarbeiter:innen unterstützen die Klient:innen dabei, in die medizinische Regelversorgung einzutreten. Ist dies nicht bzw. nicht in einem medizinisch vertretbaren zeitlichen Rahmen möglich, stellen die AKSB-Ärzt:innen einen Anonymen Krankenschein aus, mit dem die Klient:innen anonym und kostenlos medizinische Hilfe in Anspruch nehmen können. Dabei arbeiten MediNetzBonn und AKSB seit Jahren zuverlässig und gut miteinander.

Am 18. April 2024 hat der Bonner Stadtrat die Förderung des Projekts um drei Jahre bis zum September 2027 verlängert. Die von MediNetzBonn und dem AKSB geforderte Entfristung des Projekts lehnte die Ratskoalition leider nach langen Verhandlungen ab. Wir freuen uns angesichts der momentan vielfach beobachteten Streichungen für Projektgelder aus dem sozial- und integrationspolitischen Bereich dennoch über die zumindest vorübergehende Planungssicherheit für den AKSB.

Da das Projekt derzeit ausschließlich durch die Stadt Bonn finanziert wird, darf der AKSB bisher nur Bonner Klient:innen betreuen. In den letzten Jahren wurde daher eine Teilförderung durch den Rhein-Sieg-Kreis angestrebt, damit auch dort lebende Klient:innen Zugang zum Angebot des AKSB haben. Schließlich wurde im Juni 2024 ein Bürgerantrag im Rhein-Sieg-Kreis (RSK) eingebracht. Dieser wurde vom Ausschuss für Inklusion und Gesundheit vor allem mit der Begründung abgelehnt, dass es im RSK bereits ausreichende Angebote gebe. Dieses Argument ist gerade für MediNetzBonn ein Schlag ins Gesicht. Die zahlreichen Klient:innen, die sich aus Mangel an Angeboten im RSK an das MediNetzBonn wenden, war schon in den letzten Jahren hoch und stieg zuletzt noch einmal deutlich an. MediNetzBonn hat schon immer betont und sich dafür eingesetzt:

Gesundheit ist ein Menschenrecht und es ist die Verantwortung des Staates (und damit auch der

Kommunen), eine Gesundheitsversorgung für ALLE Menschen sicherzustellen.

Der Rhein-Sieg-Kreis ruht sich mit dieser Entscheidung darauf aus, dass es die spendenbasierte Arbeit ehrenamtlicher Strukturen gibt und entzieht sich seiner Verantwortung, für seine eigenen Bürger:innen zu sorgen. Das muss sich ändern.

MediNetzBonn e.V. beobachtet zudem mit großer Sorge den Kurswechsel der schwarz-grünen Landesregierung in Fragen der Gesundheitsversorgung von Menschen ohne Krankenversicherung. Gab es noch im März 2023 ein Treffen im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS), in dem ein konkretes Konzept ausgearbeitet werden sollte, das - vereinfacht gesagt - ein landesweites Projekt analog zum AKSB ermöglicht hätte, so wurde inzwischen bekannt, dass das MAGS das inzwischen vorliegende Konzept nicht umsetzen wird. Im Gegenteil, das Ministerium plant, die Förderung der fünf Landesclearingstellen in Münster, Dortmund, Gelsenkirchen, Duisburg und Köln zum April 2025 einzustellen. Dies geschieht entgegen vorheriger Absprachen, in denen den Clearingstellen eine Förderung bis mindestens Ende 2025 zugesichert wurde. Sollten diese verheerenden Pläne in die Tat umgesetzt werden, müssten sich die seit Jahren bestehenden Clearingstellen nach neuen Fördermöglichkeiten umschauen. Im schlimmsten Fall blieben so in ganz NRW in 2025 nur die beiden - aktuell kommunal geförderten - Clearingstellen in Bonn und Düsseldorf.

Bundeskongress der MediNetze in Jena

Eine erfreuliche Abwechslung war auch in diesem Jahr der Bundeskongress der MediNetze. Letztes Jahr hatte dieser in Bonn stattgefunden, diesmal lud das Medinetz Jena nach Thüringen ein. An einem sonnigen Wochenende im Mai trafen sich Vertreter*innen aus mehr als 20 Medinetzen, um sich über aktuelle politische Entwicklungen und Möglichkeiten der Kooperation auszutauschen. Auch 3 MediNetz-Mitglieder aus Bonn nahmen den Weg auf sich und beteiligten sich aktiv an Workshops und Vorträgen u.a. zum Thema „Wie gründe ich einen Anonymen Krankenschein?“ und „Krankenhaus statt Fabrik – eine Einordnung der Entwicklungen im Krankenhaussystem in den letzten Jahrzehnten“.

Kita-Gebühren für Kinder ohne Papiere

Eine erfreuliche Entwicklung gab es zuletzt im Hinblick auf das seit Jahren bestehende Problem der

Anmeldung von Kindern ohne Papiere in Kindertagesstätten. Aktuell müssen Eltern, die ihr Kind in einer Tagesstätte anmelden wollen, zur Berechnung der Beitragshöhe einen Online-Fragebogen ausfüllen, in dem unter anderem nach einer Arbeitsbescheinigung gefragt wird. Eltern ohne Papiere können diesen Fragebogen aufgrund ihrer aufenthaltsrechtlichen Situation nicht vollständig ausfüllen und werden demnach entweder in die höchste Beitragsstufe einsortiert oder überhaupt nicht zum Vergabeverfahren zugelassen. Der Arbeitskreis Menschen ohne Papiere der Stadt Bonn, in dem das MediNetzBonn seit vielen Jahren aktives Mitglied ist, hat für dieses Problem eine unkonventionelle und für alle Beteiligten gute Lösung gefunden: Es wurde eine Liste mit Tagesstätten in der Hand von Trägern aus der Wohlfahrt erstellt, die grundsätzliche Bereitschaft zur Aufnahme von Kindern ohne Papiere signalisiert haben. Eltern ohne Papiere können sich zukünftig an eine Mitarbeiterin der Caritas Bonn, ebenfalls Mitglied im Arbeitskreis, wenden. Diese kontaktiert die Tagesstätten mit der Bitte um Aufnahme der Kinder. Dies ist ein großer Erfolg im Kampf gegen die strukturelle Benachteiligung Papierloser in Bonn.

Gesundheitskollektiv Bonn

Bei unserer Arbeit wird immer wieder deutlich, dass es einen großen Bedarf enger Zusammenarbeit zwischen Hausärztinnen/Hausärzten, einer psychotherapeutischen Begleitung und Stellen der Sozialarbeit gibt. Die Gesundheit der Menschen wird von vielen Faktoren beeinflusst und nur interdisziplinäre Fallbesprechungen mit langfristigen Behandlungsplänen helfen nachhaltig. Zudem braucht es Stadtteilarbeit, die Menschen in ihren Anliegen vernetzt und gemeinschaftlich eine Basis für Begegnung und strukturelle Veränderung gestaltet. Manchmal schafft z. B. gemeinsames Kochen oder ein Filmabend einen ermächtigenden Raum und ersten Schritt zur gegenseitigen Hilfe. Der Blick ruht hier nicht nur auf der individuellen Verantwortung. Daher bringen wir uns auch weiter aktiv bei dem Verein Gesundheitskollektiv Bonn e. V. ein. Viele von uns arbeiten auch hier aktiv am Aufbau eines solidarischen Stadtteilgesundheitszentrums in Bonn. Dieses soll gemeinnützig eine bedarfs- und nicht profitorientierte Gesundheitsversorgung für alle Menschen anbieten. Der Verein ist mittlerweile als gemeinnützig anerkannt, es gibt Forschungsoperationen mit der Uni Bonn und Bochum und es soll bald eine erste kleine Stelle zur Projektkoordination geben. Weitere Informationen finden sich auf <https://geko-bonn.de/>.

Unser herzlicher Dank ...

... gilt allen Ärzt:innen, Psychotherapeut:innen und Psychiater:innen, Physiotherapeut:innen, Hebammen, Logopäd:innen etc., die ihre Dienste für unsere MediNetz-Patient:innen kostenlos zur Verfügung stellten. Darüber hinaus danken wir unseren Rechtsanwält:innen und den vielen hilfreichen Menschen in kooperierenden Institutionen: der Rechtsberatung des DRK, Pro Familia, der Ev. Migrations- u. Flüchtlingsarbeit, der Malteser Migranten-Medizin und allen, die in der Aufzählung vergessen wurden.

Einige unserer Patient:innen finden Unterkunft, Schutz und Geborgenheit in Kirchenasylen. Sie sind traumatisiert durch die Erfahrung extremer Gewalt und kommen hier endlich zur Ruhe. Vielen Dank den Verantwortlichen in den Kirchengemeinden, die Geflüchtete beherbergen, wenn niemand sonst mehr Schutz gewährt.

Wir sind glücklich darüber, dass wir Dank kontinuierlicher Spendeneingänge alle notwendigen medizinischen Kosten für Operationen, Krankenhausaufenthalte, prä- und postnatale Betreuungen, Labortests und andere Untersuchungen, Impfungen,

Medikamente und Verbandsmittel tragen und an unserem Grundsatz festhalten, die Behandlung von Kindern und die Betreuung von Geburten für die Eltern kostenfrei zu gestalten. Wir sind immer wieder sehr dankbar für die unvorhergesehene Unterstützung, sei es durch Spenden statt Geburtstagsgeschenken bei runden Geburtstagen oder in Form von Sonntagskollekten.

Ihre MediNetz-Spende wird dringend gebraucht!

Im November suchten drei hoch-schwangere Patientinnen bei uns Rat. Alle drei hatten in den letzten Monaten weder Zugang zu regelmäßigen gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen noch Beratungsstellen. Hinzu kommt: da sie erst seit kurzem in Bonn leben, können die Geburten nicht über den AKS finanziert werden. Das bedeutet, dass uns hier eine größere Geldausgabe erwartet.

Wir sind also auch in den Zeiten der Entlastung durch den AKS weiterhin auf Ihre Spenden angewiesen, damit MediNetzBonn e.V. auch in Zukunft sich für die Rechte und die Versorgung unserer Patient:innen einsetzen kann!



Gruppenfoto vom MediNetz-Wochenende in der Eifel, auf dem auch dieser Rundbrief entstand

MediNetzBonn e.V.

Medizinische Beratungsstelle für Menschen ohne Papiere
Endenicher Str. 95, 53115 Bonn

Homepage: www.medinetzbonn.de

Spendenkonto

IBAN: DE27 5109 0000 0077 0120 01

BIC: WIBADE5W; Bank für Orden und Mission

Die Beiträge haben geschrieben:

Jonah Lunnebach, Ulrich Kortmann,
Laura Klose, Noah Peitzmann, Johannes Schwerdt,
Valentin Senft.

Redaktion: Gabi Waibel

V.i.S.d.P.: Ulrich Kortmann